NOZ, 30.4.15

Mutter und Sohn gestehen Kokainhandel

Mehrjährige Haft droht

stk **OSNABRÜCK.** Vor dem Osnabrücker Landgericht haben eine 70-Jährige und ihr 43-jähriger Sohn gestanden, mit Kokain gehandelt zu haben. Die Mutter erklärte ihre Tatbeteiligung damit, dass sie ihrem Sohn noch nie etwas abschlagen konnte.

Wie von Rechtsanwalt Joë Thérond angekündigt, haben sich sein derzeit in U-Haft sitzender Mandant und dessen Mutter umfassend geständig eingelassen. Stellvertretend für die beiden aus Osnabrück stammenden Angeklagten gaben ihre Verteidiger die jeweilige Erklärung ab. In insgesamt fünf Fällen haben der 43-Jährige und seine 70-jährige Mutter demnach in Holland Kokain gekauft und es dann zum Weiterverkauf, den ausschließlich der Sohn erledigte, nach Deutschland eingeführt.

Der Tatablauf war jedes Mal sehr ähnlich: Mutter und Sohn fuhren morgens mit dem Auto aus Osnabrück nach Amsterdam, wo sie von einem kolumbianischen Dealer Kokain kauften. Danach fuhren beide nach Eemshaven an der holländischen Nordseeküste, wo der Sohn auf die vermeintlich kaum kontrollierte Fähre nach Borkum stieg. Von der Insel setzte der 43-Jährige dann entweder mit einem Kleinflugzeug oder einer Fähre nach Emden über, wo ihn seine Mutter abholte.

Laut Thérond besorgte sich der 43-Jährige das Kokain, um mit dessen Verkauf seine eigene Sucht zu finanzieren. Bei jedem Kauf habe sein Mandant außerdem eine Menge zwischen 20 Gramm und 50 Gramm für sich behalten. Während allerdings die Anklage eine Gesamtmenge von einem Kilo pro Einkauf annimmt, sollen es laut Thérond jedes Mal rund 800 Gramm gewesen sein.

Die Mutter des 43-Jährigen ließ zunächst über ihren Anwalt Thomas Klein mitteilen, dass sie sich an den Straftaten beteiligt habe, weil sie ihrem Sohn nie etwas habe abschlagen können. „Die beiden hatten immer eine spezielle Beziehung." Dass sie mit ihrem Sohn etwas Illegales transportierte, sei seiner Mandantin bewusst gewesen, so Klein. „Ich habe immer vermieden, mir vorzustellen, was es sein könnte", sagte die Mutter.

Der Vorsitzende Richter verkündete, dass man eine Verständigung erzielen könne, nach der der 43-Jährige mit einer Haftstrafe von etwa fünf Jahren rechnen müsse; für seine Mutter wäre es voraussichtlich ein Jahr weniger. Die Verhandlung vor dem Landgericht wird am 15. Mai fortgesetzt.